

Alterspflege | Seniorenzentrum Naters schiebt Instandsetzung des Hauses Sancta Maria auf

Zuerst Neubau, dann Sanierung

NATERS | Die Stiftung Seniorenzentrum Naters will die Sanierung des Hauses Sancta Maria erst nach dem Bau des Zentrums «Rund ums Alter» in Angriff nehmen.

Die Sanierungsarbeiten in dem bald 40 Jahre alten Haus Sancta Maria seien umfangreich, gab Stiftungsratspräsident Albert Bass an einer Medienorientierung am Donnerstag zu bedenken. Schliesslich müssten dabei auch bauliche Massnahmen für die Erdbebensicherheit des Gebäudes getroffen werden. Die Sanierungskosten beliefen sich auf 10 bis 12 Mio. Franken.

«Beeinträchtigungen nicht zumutbar»

Aufgrund der intensiven Bautätigkeit müsse der Betrieb des Hauses vorübergehend eingestellt werden. «Die Beeinträchtigungen wären den Bewohnern und dem Personal nicht zuzumuten», sagte Bass. Der Stiftungsrat habe deshalb beschlossen, zuerst das Zentrum «Rund ums Alter» zu bauen und dort die Bewohner des Sancta Maria während der Sanierungsphase einzuquartieren. Er werde am Abend die Stifter- und Mitstifterversammlung über die neuen Prioritäten informieren.

Neubau verzögert sich

Allerdings verzögert sich der Bau des Zentrums «Rund ums Alter» wegen der noch ausstehenden Gesundheitsplanung des Kantons. «Dabei geht es unter anderem auch um die Anzahl Betten für die Langzeitpflege, die dem Oberwallis und namentlich auch unse-

rem Zentrum zugestanden werden», präzisierte Direktor Reinhard Venetz.

Derweil will Albert Bass versuchen, im kommenden Herbst schon einmal den Projektwettbewerb zu lancieren. Dafür sowie für die anschließende Planung und den eigentlichen Bau ist ein Zeitrahmen von etwa vier Jahren vorgesehen.

In dem rund 23 Mio. Franken teuren Neubau sollen 20 Plätze für die Langzeitpflege, 30 Tagesstätten- und neun Nachtplätze eingerichtet werden. Geplant sind zudem 14 Einheiten für betreutes Wohnen, eine Kindertagesstätte, ein Fitnessraum, eine Cafeteria sowie Geschäftslokalitäten für Hörberatung, Orthopädie und dergleichen.

Volles Haus

Das Seniorenzentrum Naters mit seinen 158 Betten in den Häusern Sancta Maria, St. Michael und dem Haus De Sepibus in Mörel-Filet war auch im vergangenen Jahr wieder erfolgreich unterwegs. Die Betten in der Langzeitpflege waren zu 98 Prozent ausgelastet, jene im Kurzaufenthaltsbereich zu 99 Prozent. Das Durchschnittsalter der Bewohner erhöhte sich im Berichtsjahr von 85,2 auf 86,1 Jahre.

Für einen späteren Eintritt ins Seniorenzentrum sind rund 1000 Personen angemeldet. Auf der sogenannten Dringlichkeitsliste stehen permanent die Namen von vier bis sechs Personen.

Solide Finanzen

Mit einem Cashflow von knapp 1,6 Mio. Franken darf sich auch das finanzielle Er-



Zurückgestellt. Stiftungsratspräsident Albert Bass und Direktor Reinhard Venetz (kleines Bild, von rechts) erachten die Beeinträchtigungen der Bewohner durch die Sanierung des Hauses Sancta Maria als nicht zumutbar.

FOTOS WB

gebnis sehen lassen. «Und das, obwohl wir nach wie vor die günstigsten Pensionspreise im ganzen Kanton anbieten», wie Albert Bass anmerkte. Der beachtliche Cashflow ermöglichte Abschreibungen in der Höhe von 0,886 Mio. Franken und Rückstellungen von 0,595 Mio. Franken. Unter Berücksichtigung des ausseror-

dentlichen Erfolges verbleibt ein positives Jahresergebnis von 18 800 Franken. Der Gesamtertrag belief sich auf 12,8 Mio. Franken.

Kaum etwas zu meckern

Nicht ohne Stolz verwiesen die Verantwortlichen auf das Ergebnis der jüngsten Bewohnerbefragung. Darin beurteil-

ten die Bewohner die Pflege und die Freundlichkeit der Mitarbeitenden ausnahmslos als gut bis sehr gut. «Es gab nicht einen Punkt, der einer Korrektur bedürfte», freute sich Reinhard Venetz.

Neben dem Wohl der Bewohner liegt der Zentrumsleitung auch die Befindlichkeit der Mitarbeitenden am Her-

zen. Deshalb lässt sie nächsten Monat von einer externen Firma eine weitere Mitarbeiterbefragung durchführen. Die Ergebnisse werden danach mit jenen von über hundert anderen Betrieben aus der Schweiz verglichen. In diesem Ranking belegte das Seniorenzentrum Naters im Jahr 2012 den 19. Platz. **fm**

Quecksilber-Affäre | Quecksilberuntersuchungen geben weiterhin zu reden

Zwei Messungen, zwei Meinungen

VISP/RARON | Neues Kapitel im Quecksilberdossier. Die Vereinigungen der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AeFU) des WWF Oberwallis behaupten, dass Lonza die mit Quecksilber belasteten Böden rund um ihr Werk in Visp nicht gründlich genug untersucht haben soll. Das Chemieunternehmen weist die Vorwürfe entschieden zurück.

Rückblick: Der Chemie- und Pharmakonzern Lonza und die Dienststelle für Umweltschutz des Kantons Wallis gaben vor knapp zwei Monaten an einer breitangelegten Pressekonferenz im Visper Kultur- und Kongresszentrum La Poste ihre Untersuchungsergebnisse zur Verschmutzung durch das Lonza-Werk in Visp bekannt. Gemäss diesen sind im Siedlungsgebiet von Visp und Turtig 104 Grundstücke mit Quecksilber zwischen 0,5 und 2 mg/kg verunreinigt. Die offensive Kommunikationsstrategie, welche der Chef der Dienststelle für Umweltschutz (DUS), Cédric Arnold, und der Standortleiter der Lonza-Werke in Visp, Raoul Bayard, an der

besagten Infoveranstaltung an den Tag legten, kam gut an. Die Message beim damaligen Infoabend von Kanton Wallis und Lonza: «Parzellen mit Belastungen gibt es, saniert werden müssen diese aber nicht.» Ruhe kehrte ein. Doch damit ist es seit gestern vorbei, weil neue Messresultate auftauchten.

Fachrat gefordert

Die Messungen haben sie veranlasst. Die AeFU und der WWF Oberwallis. Sie wollten überprüfen, ob die Untersuchungsergebnisse der Lonza die tatsächliche Quecksilberbelastung dieser Gärten abbilden, wie sie gestern in einem gemeinsamen Mediencommuniqué mitteilten. Deshalb haben die beiden Umweltverbände in Visp und in Raron Bodenproben genommen. Gemäss den beiden Organisationen von «nicht sanierungsbedürftigen Gärten». Analysiert wurden die Proben vom «Institut Forel» der Universität Genf. Gemäss den Resultaten der Umweltschutzorganisationen kamen in zwei der drei Gärten jeweils in mindestens zwei Proben Konzentrationen über dem gesetzlichen Sanierungswert von 2 mg/kg zum Vorschein. Ein Grundstück sei mit 59 mg/kg

gar sehr stark belastet. Die Quecksilberkonzentration habe hier 29-fach über dem Wert gelegen, der zu Aufräumarbeiten verpflichte. Die Umweltschutzorganisationen fordern einen unabhängigen Fachrat, «um endlich verlässliche Resultate zu erhalten». Wie die Umweltschutzorganisationen gestern weiter mitteilten, hätten aber schon beim damaligen Infoanlass vom Kanton Wallis beauftragte unabhängige Experten Vorbehalte gegenüber der Repräsentativität der Lonza-Untersuchungen geäussert. Auf den verunreinigten Grundstücken sei mit einer starken Heterogenität der Quecksilberbelastung zu rechnen, hielten die Fachleute der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia) sowie der Universität Joseph Fourier fest. Das heisst, die Quecksilberbelastung innerhalb der Gärten könne kleinräumig stark variieren, wie es weiter heisst. Die IG Quecksilber zeigt sich ob der neuesten Feststellung mehr als beunruhigt und stellt die Seriosität der Methodik von der von Lonza beigezogenen Firma BMG mehr als infrage. Angesichts der neuen



Im Fokus. Die Messungen rund um die mit Quecksilber belasteten Böden beim Grossgrundkanal.

FOTO WB

Fakten fordert die IG Quecksilber Staatsrat Jacques Melly und Dienstchef Cédric Arnold auf, unverzüglich zu einem Treffen einzuladen. Dabei müsse auch die Einsetzung eines unabhängigen Fachrats diskutiert werden. Lonza indes rechtfertigte sich. Die bisherigen Erkenntnisse der Untersuchungen hätten gezeigt, dass die Verteilung

der Quecksilberbelastung heterogen sein könne. «Es wäre jedoch unverhältnismässig und unüblich, jeden einzelnen Quadratmeter zu beproben. Die durchschnittliche Exposition bei einer direkten Bodenaufnahme wird dabei im Normalfall nicht tangiert», heisst es in einer Stellungnahme des Konzerns. Weiter

übte das Unternehmen erneut Kritik an der Methode der beiden Umweltverbände und schreibt weiter: «Für Lonza sind repräsentative Beprobungen wichtig.

Deshalb vertrauen wir bei den Messungen auf das unserer Meinung nach renommierte und unabhängige Unternehmen BMG.» **verm**